

Hubert Markl

Der Preis des Preises

Das Wissen, das die Universitäten hervorbringen, darf nicht sich selbst dienen, es muss der Gesellschaft zugute kommen. Daher ist die Kür von exzellenten Universitäten zu Elite-Unis nur ein Baustein in einem erfolgreichen Bildungssystem. Ebenso müssen die Ausbildung der Studierenden gefördert und die Arbeit aller Wissenschaftler besser anerkannt werden.



Wenn eine Institution öffentlich als exzellent ausgezeichnet wird, dürfen ihre Mitglieder zu Recht stolz darauf sein, zumal wenn andere dies von ihr sagen, die wohl wissen, wovon dabei die Rede ist. Kein Kundiger konnte verwundert sein, dass gerade die TUM (und natürlich genauso die Ludwig-Maximilians-Universität in München, immerhin meine eigene alma mater!) besonders schnell als herausragend erkannt und anerkannt wurden. Denn es ist gut, dies nicht nur selbst zu wissen.

Dennoch hat im Leben jeder Preis auch seinen Preis: jeder Lobpreis nämlich seinen Kostenpreis, der auch nicht übersehen werden darf. So wichtig es auch war, dass die deutschen Universitäten durch den frischen Wind der Exzellenzsuche durchgewirbelt wurden: Es bleibt doch wahr, dass Universitäten nicht für Politik und Medien da sind; nicht einmal für die Wissenschaft selbst! Dass nämlich auch Wissen, das sie hervorbringen, nicht vor allem dem Wissen selbst dienen sollte, und dass selbst Nobelpreise zwar viel über jene sagen mögen, die durch sie zu Recht gerühmt werden, aber doch oft nur begrenzt für die ganze Gesellschaft, vor allem aber zur Volkswirtschaft beitragen können, wenn nicht eine Unzahl „einfacher“ Naturwissenschaftler, Ingenieure und Techniker das umzusetzen helfen, was dann erst allen zugute kommen kann.

Um diese „einfachen“ Leistungserbringer muss man gerade im alternden Deutschland sehr bemüht sein, wo auch immer sie ausgebildet werden, auch an den „minderen“ Hochschulen, und kei-

neswegs nur an jenen, die nun für ihre hervorragenden Leistungen als Elitehochschulen gepriesen werden. Und zwar in allen Fächern, denn wir werden leistungsfähige junge Frauen und junge Männer von ihnen allen brauchen – und nicht nur von denen, die im Glanz erstrahlen! Sollte also jemand glauben, man könne an den nicht ausgezeichneten Universitäten und Fachhochschulen einsparen, was man den Elite-Institutionen zukommen lässt, so täuscht der sich sehr. Das Gegenteil ist richtig: Nur wenn es dem gesamten Ausbildungssystem gut geht – und das schließt Kindergärten und Schulen ein – dann kann auch Exzellenz an den ausgewählten wenigen Stätten blühen. Man könnte es auch anders sagen: Der Preis ist eben der Preis des Preises!

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, ist zwar eine alte christliche Weisheit. Aber weder ist sie veraltet, noch gilt sie nur für Christen. Deshalb müssen sich alle Hochschulen – selbst wenn das die Preise für die besten davon schmälern sollte! – mehr denn je darum kümmern, damit ihre Absolventen richtig reifen und rechtzeitig von der gesamten Gesellschaft geerntet werden können. Vergessen wir daher im Jubel über die Auszeichnung nicht, dass hinter jeder bedeutenden Frau und hinter jedem großen Gelehrten, die im Rampenlicht stehen, auch künftig viele – und oft genug gar nicht einmal so viel schlechtere – Wissenschaftler und Techniker stehen, die ihnen erst dazu verhelfen, ihre Größe entwickeln zu können und dann voll Stolz vorzuzeigen. □

Hubert Markl, 1938 in Regensburg geboren, lehrte als Biologe an den Universitäten Frankfurt am Main, Darmstadt und Konstanz. Von 1986 bis 1991 war er Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von 1993 bis 1996 Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und von 1996 bis 2002 Präsident der Max-Planck-Gesellschaft.